

Schwyz stellt den Sinn von Hausaufgaben in Frage

Bildung Über Generationen mussten Schüler zu Hause büffeln. Nun wird die Streichung der «Ufzgi» diskutiert.

Die Hausaufgaben sind eine Last – nicht nur für Schüler, sondern auch für die Eltern. Bildungsexperten fordern deshalb deren Abschaffung. «Eltern können heute oft nicht die Zeit aufwenden, um mit den Kindern den Schulstoff zu Hause durchzugehen», sagt Bernard Gertsch, Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. Er hat das Thema diese Woche an der Konferenz der Kantonalpräsidenten traktandiert. Die Idee

einer Streichung der «Ufzgi» kommt in den meisten Zentralschweizer Kantonen aber schlecht an. «Die Abschaffung der Hausaufgaben ist im Bildungsrat kein Thema», so Stephan Schleiss, Bildungsdirektor des Kantons Zug. Anders in Schwyz. Dort strebe man eine «zeitgemässe Hausaufgabenform» an, sagt Regierungsrat Michael Stähli. Die Frage, ob es Hausaufgaben überhaupt noch braucht, müsse diskutiert werden. (chh.)

Zentralschweiz am Sonntag 23. 10. 1961

«Ufzgi» abschaffen: Schwyz prescht vor

Zentralschweiz Der Schulleiterverband will die Hausaufgaben streichen. Die Mehrheit der Kantone ist dagegen. Doch Schwyz gibt der Forderung frischen Aufwind. Jener Kanton, der schon einmal die Schüler von Hausaufgaben befreite – und scheiterte.

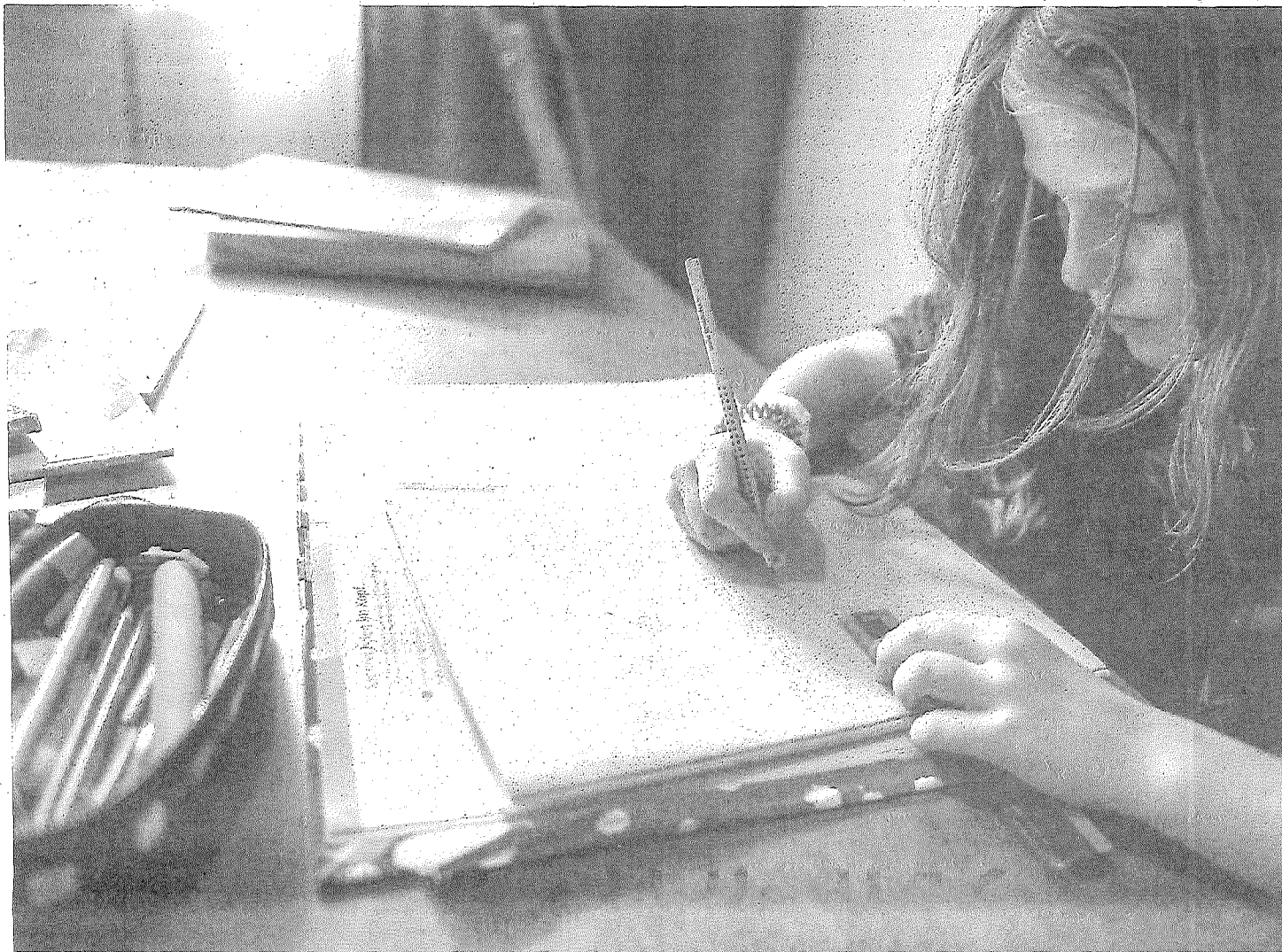
Christian Hodel
christian.hodel@luzernerzeitung.ch

Ein Lieblingswort in der Bildung heisst Reform: Reform in der Berufsbildung, im Fremdsprachenunterricht, beim Lehrplan – und nun eine Reform bei den Hausaufgaben. Den Anstoss dazu gab vor einigen Wochen Lisa Lehner, Mitglied der Geschäftsleitung des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. «Wir sollten die klassischen Hausaufgaben abschaffen», sagte sie gegenüber der «Schweiz am Sonntag». Gehören die «Ufzgi» also bald der Vergangenheit an?

«Nein», sagen die Verantwortlichen der Kantone Luzern, Zug, Uri, Ob- und Nidwalden – und geben dem Anliegen des Schulleiterverbands einen deutlichen Korb. Anders der Kanton Schwyz: Derzeit sei man daran, eine Diskussion um eine «zeitgemässe Hausaufgabenform» anzustossen, sagt Bildungsdirektor Michael Stähli. Wie Lösungen aussehen könnten und in welchem zeitlichen Rahmen diese umgesetzt werden, ist noch offen. Klar ist: Auch die grundlegende Frage, ob es Hausaufgaben überhaupt noch braucht, wird in Schwyz diskutiert.

In Schwyz flammt eine alte Idee neu auf

Stähli sagt: «Es geht in erster Linie darum, dass die Digitalisierung im Schulalltag immer wichtiger wird. Die heutige Form von Hausaufgaben kommt aber noch aus einer Zeit, in welcher die Schüler sich zwar austauschen, aber nicht in einem solchen Ausmass elektronisch vernetzt waren, wie das heute der Fall ist.» Anders gesagt: Die Schüler tauschen sich heute per SMS, Facebook oder WhatsApp aus und schicken sich die Lösungen der



Noch gehören sie zum Alltag der Schüler: Gina Attolini (10) aus Schwyz macht ihre Hausaufgaben.

Bild: Pius Amrein (Schwyz, 20 Oktober 2016)

Hausaufgaben zu. Der pädagogische Nutzen ist somit fraglich geworden. Möglich ist also, dass Schwyz künftig gänzlich auf «Ufzgi» verzichtet und die Schüler ihre zusätzlichen Aufgaben in der Schule erledigen. Bereits 1993 strich der Kanton Schwyz die Hausaufgaben für seine Schüler – das ist bis heute einzigartig in der Schweiz. Vier Jahre später musste die Regierung den Entschluss jedoch wieder aufheben. Zu heftig haben sich Eltern, Poli-

tiker und Lehrer gewehrt. Der Kanton betreibe eine Kuschelpädagogik, lautete damals einer der Vorwürfe. Den Kindern solle mit den Hausaufgaben Selbstständigkeit beigebracht werden, so die Forderung.

Hausaufgaben führen zu Konflikten in Familie

Studien bestätigen den positiven Einfluss von Hausaufgaben, die das Gelernte festigen. Zudem helfen Hausaufgaben den Eltern,

einen Einblick zu erhalten, was ihre Kinder in der Schule machen und wo sie stehen, sagen mehrere Lehrer auf Anfrage der «Zentralschweiz am Sonntag». Hausaufgaben seien darum wichtig.

Dennoch sehen Lehrer auch Probleme darin: Es sei schon so, dass es in Familien teils Konflikte gebe, wegen der Hausaufgaben, sagt Annamarie Bürkli, Präsidentin des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbands. Und Bernard Gertsch, Präsident des Ver-

bands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz, sagt: «Eltern können heute oft nicht mehr die Zeit aufwenden, um mit den Kindern den Schulstoff zu Hause durchzugehen.» Gertsch, dessen Verband die Abschaffung der Hausaufgaben fordert, sieht dadurch die Chancengleichheit in Gefahr. Schüler, die aus bildungsfernen Schichten stammen oder deren Eltern beide arbeiten, hätten Nachteile, weil sie sich an niemanden wenden können. «Haus-

Hausaufgaben: Was ist zumutbar?

Bildung Hausaufgaben abschaffen oder nicht? Die Frage ist ein Dauerbrenner und beschäftigt Bildungsexperten immer wieder. Einig scheint man sich zu sein, dass «Hausaufgaben, die nicht selbstständig erledigt werden können, nicht zulässig sind», wie es etwa im Zuger Schulreglement steht. Doch wie viele Minuten Hausaufgaben pro Tag sind zumutbar? Vorschriften erlassen haben die Kantone nicht – auch in den Lehrplänen ist nichts geregelt. Jedoch gibt es Richtlinien.

Eine Faustregel besagt, dass mit jedem Schuljahr rund zehn Minuten Hausaufgaben mehr pro Tag sinnvoll sind. Demnach sollte sich ein Zweitklässler neben dem Unterricht rund 20 Minuten zu Hause mit schulischen Arbeiten befassen. Im letzten obligatorischen Schuljahr steigt der Anteil folglich auf 90 Minuten. «Je nach Fähigkeit des Schülers kann die effektive aufgewendete Zeit von dieser Faustregel abweichen», sagt Peter Lütolf, Leiter des Amtes für Volks- und Mittelschulen des Kantons Obwalden. (chh.)

aufgaben sollen darum künftig zu Schulaufgaben werden.» Die Schulen müssen bei der Bewältigung der Aufgaben Unterstützung bieten – man dürfe das nicht den Eltern delegieren, so Gertsch.

Sein Verband hat das Thema «Hausaufgaben abschaffen» für eine am nächsten Mittwoch stattfindende Konferenz der Kantonalpräsidenten traktandiert. «Dann werden wir bestimmen, ob und inwiefern wir das Thema weiter aktiv angehen.»